

Franziska Thome

Die Deutsche Rentenversicherung im internationalen Vergleich

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Theoretische Grundlagen, deutsches Rentensystem und Kriterien des Leistungsvergleichs	2
2.1	Grundmodelle der Alterssicherung	2
2.2	Die Deutsche Rentenversicherung im Überblick	3
2.3	Aktuelle Herausforderungen der Deutschen Rentenversicherung	3
2.4	Kriterien und Indikatoren für den internationalen Leistungsvergleich	4
3	Vergleich ausgewählter Länder anhand der Kriterien	6
3.1	Frankreich	6
3.2	Schweden	7
3.3	Niederlande	8
4	Vergleich und Diskussion.....	10
4.1	Gegenüberstellung der Ergebnisse	10
4.2	Einordnung Deutschlands im Vergleich	11
4.3	Übertragbarkeit von Reformansätzen	11
5	Fazit und Ausblick	13

1 Einleitung

Die Alterssicherung zählt zu den zentralen sozialpolitischen Herausforderungen moderner Wohlfahrtsstaaten (vgl. Schmid, 2018, S. 313). In Deutschland spielt die gesetzliche Rentenversicherung dabei eine besonders wichtige Rolle, da sie für den Großteil der Berufstätigen den wesentlichen Bestandteil des Einkommens im Ruhestand bildet (vgl. Deutscher Bundestag. Wissenschaftliche Dienste, 2024, S. 4). Angesichts des demografischen Wandels, sich verändernder Berufswege sowie wachsender ökonomischer Unsicherheiten stellt sich die Frage, inwieweit die Deutsche Rentenversicherung auch in Zukunft eine verlässliche Alterssicherung darstellen kann.

Deutschland ist durch eine alternde Bevölkerung, eine steigende Lebenserwartung (vgl. Breyer und Buchholz, 2021, S. 12) sowie eine vergleichsweise starke Bedeutung umlagefinanzierter Systeme geprägt. Diese Faktoren beeinflussen sowohl die finanzielle Stabilität, als auch die Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Rentenversicherung. Ein Blick auf andere europäische Länder verdeutlicht zudem, dass unterschiedliche Systeme, z.B. stärker kapitalgedeckte Systeme oder Mischformen aus Umlage- und Kapitalfinanzierung, zu stark abweichenden Leistungsprofilen und Verteilungswirkungen führen (vgl. Wiß, 2020, S. 228).

Vor diesem Hintergrund untersucht der folgende Text, wie die Leistungen der deutschen Rentenversicherung im internationalen Vergleich einzuordnen sind und welche Stärken sowie Schwächen sich im Vergleich zu ausgewählten Ländern zeigen. Hierzu wird zunächst ein theoretischer Rahmen der Alterssicherung skizziert und die Rolle der deutschen Rentenversicherung im Drei-Säulen-Modell erläutert. Anschließend werden Kriterien des internationalen Leistungsvergleichs definiert, bevor Frankreich, Schweden und die Niederlande analysiert und daraus Empfehlungen für Deutschland abgeleitet werden.

2 Theoretische Grundlagen, deutsches Rentensystem und Kriterien des Leistungsvergleichs

2.1 Grundmodelle der Alterssicherung

In der Literatur wird die Alterssicherung häufig mithilfe des Drei-Säulen-Modells erläutert. Dieses besteht aus der staatlichen Pflichtversicherung als erste Säule, der betrieblichen Altersversorgung als zweite Säule und der individuellen privaten Vorsorge als dritte Säule. Die erste Säule dient primär der Absicherung grundlegender Lebensrisiken im Alter und soll ein Mindesteinkommen sichern. Die zweite und dritte Säule, welche überwiegend kapitalgedeckt organisiert sind, dienen dagegen zur Statussicherung und sollen zusätzlichen Konsum im Alter ermöglichen (vgl. Wiß, 2020, S. 209).

Ein weiteres zentrales Unterscheidungsmerkmal von Rentensystemen ist ihre Finanzierungsart. Im Umlageverfahren werden laufende Rentenzahlungen hauptsächlich durch die Beiträge der aktuell Erwerbstätigen finanziert. Im Kapitaldeckungsverfahren werden die Beiträge dagegen angespart und am Kapitalmarkt investiert; die späteren Leistungen ergeben sich aus dem angesammelten Kapital und dessen Verzinsung. In der Praxis existieren häufig Mischformen, in denen umlagefinanzierte und kapitalgedeckte Elemente kombiniert werden. Diese Gestaltung beeinflusst maßgeblich, ob ein System stärker auf die laufende Erwerbstätigkeit oder auf Kapitalmarkterträge angewiesen ist und wie dieses mit Schocks wie demografischen Veränderungen oder Finanzmarktkrisen umgeht (vgl. Schoder, 2011, S. 34, 63, 119, 193).

Auch die Definition der Leistungen spielt eine zentrale Rolle. In leistungsdefinierten Systemen wird die Rentenhöhe anhand einer Formel bestimmt, die meist an Lohnhöhe und Versicherungsdauer anknüpft. In beitragsdefinierten Systemen steht dagegen der Beitragssatz fest; die spätere Rentenhöhe hängt von der Entwicklung des angesammelten Kapitals ab (vgl. OECD, 2025, S. 152). Notional-Defined-Contribution-Systeme verbinden beide Ansätze, indem fiktive Konten geführt werden, während die Finanzierung weiterhin auf dem Umlageprinzip basiert (vgl. Haupt und Kluth, 2012, S. 216). Diese Ausgestaltungsformen beeinflussen sowohl die Risikoverteilung zwischen Generationen und Versichertengruppen als auch den Zusammenhang zwischen individuellen Entscheidungen, etwa zu Erwerbsdauer, und der spätere Rentenhöhe (vgl. Haupt und Kluth, 2012, S. 216).

2.2 Die Deutsche Rentenversicherung im Überblick

Die Deutsche Rentenversicherung stellt das zentrale Element der ersten Säule des deutschen Alterssicherungssystems dar (vgl. Wiß, 2020, S. 208). Sie ist überwiegend als umlagefinanzierte Pflichtversicherung für Beschäftigte ausgestaltet und soll den im Berufsleben erreichten Lebensstandard im Alter, zumindest teilweise, sichern (vgl. Blank, Hofmann und Buntenbach, 2020, S. 6). Die Rentenhöhe orientiert sich wesentlich an den individuellen Beiträgen sowie an der Dauer der Versicherungszeiten (vgl. Bäcker, 2020, S. 27). Zudem werden versicherungsfremde Zeiten wie Kindererziehung oder Pflege berücksichtigt, um sozialpolitische Anliegen zu berücksichtigen (vgl. Czepek, 2020, S. 87).

Die Berechnung der Rente erfolgt über ein Entgeltpunktsystem. Individuelle Jahreseinkommen werden dabei in Relation zum Durchschnittsentgelt gesetzt. Ein Jahreseinkommen in Höhe des Durchschnitts führt zu einem vollen Entgeltpunkt, niedrigere oder höhere Einkommen zu entsprechend geringeren oder höheren Entgeltpunkten. Die Summe der erworbenen Entgeltpunkte wird mit dem aktuellen Rentenwert und dem Zugangsfaktor multipliziert. So ergibt sich die monatliche Rentenzahlung. Anpassungsmechanismen wie der Nachhaltigkeitsfaktor sollen demografische und wirtschaftliche Entwicklungen berücksichtigen, ohne das Umlageprinzip grundsätzlich infrage zu stellen (vgl. Schoder, 2011, S. 39, 45).

Zu den zentralen Leistungsarten der deutschen Rentenversicherung zählen neben der Altersrente auch Renten wegen Erwerbsminderung sowie Hinterbliebenenrenten (vgl. Geyer, 2020, S. 192). Für den internationalen Leistungsvergleich steht jedoch die Altersrente im Vordergrund, da sie in allen betrachteten Ländern die wichtigste Quelle der Alterseinkommen darstellt (vgl. Czepek, 2020, S. 88). Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenrenten ergänzen diese Grundlogik und sichern besondere Lebensrisiken wie Erwerbsunfähigkeit oder den Tod eines Ehepartners ab.

2.3 Aktuelle Herausforderungen der Deutschen Rentenversicherung

Das deutsche Rentensystem steht vor mehreren langfristigen Herausforderungen. Eine große Rolle spielt dabei der demografische Wandel. Die Bevölkerung altert, die

Lebenserwartung steigt, und die geburtenstarken Jahrgänge treten nach und nach in den Ruhestand ein. Gleichzeitig kommen jüngere Jahrgänge nach, welche im Durchschnitt kleiner sind als die älteren Jahrgänge. Dadurch sinkt das Verhältnis von Beitragszahlenden zu Rentenempfangenden, und die Finanzierungsbasis des Umlageverfahrens gerät unter Druck (vgl. Breyer und Buchholz, 2021, S. 12).

Hinzu kommen veränderte Berufsverläufe. Viele Menschen arbeiten zeitweise in Teilzeit, in befristeten Beschäftigungsverhältnissen oder wechseln zwischen Beschäftigung und Selbstständigkeit. Auch Unterbrechungen durch Weiterbildung, Kindererziehung oder Pflege nahestehender Personen sind häufiger geworden. Dadurch wird es schwieriger, über das Erwerbsleben hinweg eine hohe Zahl an Entgeltpunkten zu erwerben. Besonders Personen mit niedrigem Einkommen oder lückenhaften Erwerbsverläufen sind deshalb verstärkt von einem vergleichsweise niedrigen Rentenniveau betroffen (vgl. Czepek, 2020, S. 85, 87, 89, 90).

Parallel dazu stellt sich die Frage, wie das Verhältnis zwischen Leistungshöhe, Beitragssatz und steuerfinanzierter Unterstützung ausgestaltet werden soll. Höhere Beitragssätze belasten die Erwerbstätigen, eine stärkere Finanzierung über Steuermittel erhöht die Konkurrenz zu anderen Staatsaufgaben. Werden hingegen vor allem Leistungen begrenzt, sinkt das Sicherungsniveau im Alter. Dementsprechend groß ist daher die politische Diskussion um das „richtige“ Rentenniveau, das „richtige“ Rentenalter und die „richtige“ Mischung aus Umlage- und Kapitaldeckung (vgl. Breyer und Buchholz, 2021, S. 388, 406–408).

2.4 Kriterien und Indikatoren für den internationalen Leistungsvergleich

Um die Leistungen der Deutschen Rentenversicherung international einzuordnen, muss man sich auf unterschiedliche Vergleichsindikatoren festlegen. In Forschung und Berichten internationaler Organisationen haben sich insbesondere vier Dimensionen herausgebildet: Rentenniveau, Renteneintrittsalter, Flexibilität des Rentenübergangs und soziale Absicherung im Alter. Diese Größen werden daher auch für die nachfolgenden Länderanalysen verwendet.

Das Rentenniveau wird häufig über die Netto-Ersetzungsrate beschrieben. Sie kennzeichnet das Verhältnis der individuellen Nettorente zum letzten Nettoerwerbseinkommen vor Renteneintritt und zeigt, in welchem Umfang das

Rentensystem den bisherigen Lebensstandard sichern kann (vgl. Wiß, 2020, S. 212). In internationalen Vergleichen werden diese Raten meist für typische Beispielbiografien verschiedener Einkommensgruppen berechnet, um sowohl das allgemeine Leistungsniveau als auch die Verteilungswirkungen darzustellen.

Das gesetzliche Rentenalter legt fest, ab welchem Alter ein Anspruch auf reguläre Altersrente ohne Abschläge besteht, während das tatsächliche Renteneintrittsalter widerspiegelt, wann Personen im Durchschnitt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Abweichungen zwischen beiden Größen geben Hinweise auf die Nutzung von Vorruhestandsregelungen oder auf arbeitsmarktbedingte Einschränkungen.

Die Flexibilität des Rentenübergangs umfasst Teilrenten, die Kombination von Rente und Erwerbstätigkeit sowie Abschlags- und Zuschlagsmodelle bei vorgezogenem oder aufgeschobenem Rentenbezug. Diese Elemente beeinflussen sowohl individuelle Gestaltungsmöglichkeiten als auch die finanzielle Stabilität des Systems (vgl. OECD, 2025, S. 28).

Schließlich ist die soziale Absicherung im Alter relevant. Hier geht es darum, in welchem Umfang Rentensysteme Altersarmut vermeiden oder mindern und wie universelle oder bedarfsgeprüfte Mindestleistungen ausgestaltet sind. Die Kombination aus beitragsorientierten Renten und sichernden Elementen bestimmt den Grad der sozialen Schutzwirkung.

3 Vergleich ausgewählter Länder anhand der Kriterien

Im Folgenden werden die Rentenversicherungen von Frankreich, Schweden und den Niederlanden exemplarisch betrachtet. Die drei Länder repräsentieren unterschiedliche Strukturmodelle der Alterssicherung und werden in der internationalen Diskussion häufig als Referenzsysteme herangezogen. Die Darstellung orientiert sich an den zuvor skizzierten Vergleichsdimensionen.

3.1 Frankreich

Frankreich verfügt über ein stark ausgebautes, überwiegend umlagefinanziertes Rentensystem. Die Alterssicherung ist in mehrere Regime gegliedert, die nach Berufsgruppen unterscheiden. Für die meisten Beschäftigten im privaten Sektor existiert ein allgemeines Grundrentensystem, das durch obligatorische Zusatzsysteme ergänzt wird. Diese Struktur führt zu einer vergleichsweise hohen Komplexität, ermöglicht aber eine differenzierte Behandlung verschiedener Berufsgruppen und Einkommenslagen (vgl. Schmid, 2010, S. 166, 167, 175).

Hinsichtlich des Rentenniveaus erreichen französische Rentnerinnen und Rentner im Durchschnitt ein relativ hohes Einkommensniveau im Verhältnis zu ihrem früheren Erwerbseinkommen. Insbesondere die Zusatzrenten tragen dazu bei, dass die Netto-Ersatzungsraten im internationalen Vergleich eher im oberen Bereich liegen (vgl. Deutscher Bundestag. Wissenschaftliche Dienste, 2022, S. 10). Für Standardbiografien mit durchgängiger Erwerbstätigkeit ergeben sich häufig Ersatzraten, die über denen des deutschen Systems liegen. Dies wirkt sich positiv auf die Einkommenssituation im Alter aus und spiegelt sich in vergleichsweise niedrigen relativen Einkommensarmutsquoten wider.

Das gesetzliche Rentenalter wurde in den vergangenen Jahren mehrfach reformiert und schrittweise angehoben (Maunder, 2026). Lange Zeit lag es unter dem in Deutschland vorgesehenen Niveau, was zu heftigen gesellschaftlichen Debatten geführt hat. Es bestehen weiterhin Möglichkeiten eines vorgezogenen Rentenzugangs, welcher allerdings mit Abschlägen verbunden ist (vgl. Schmid, 2010, S. 174). Die tatsächlichen Renteneintrittsalter liegen häufig unter der formalen Altersgrenze, was auf die Nutzung von Vorruhestandsoptionen und institutionelle Anreize zurückzuführen ist.

Mit Blick auf die Flexibilität des Rentenübergangs bietet das französische System verschiedene Instrumente, etwa Bonussysteme für längere Erwerbstätigkeit oder

Strafregelungen bei früherem Austritt (vgl. Schmid, 2010, S. 174). In der Praxis bleibt der Übergang dennoch eher blockartig, was auch mit arbeitsmarkt- und tarifpolitischen Rahmenbedingungen zusammenhängt. Im Bereich der sozialen Absicherung im Alter trägt das hohe Leistungsniveau insgesamt zu einem relativ guten Schutz bei, zugleich stehen die hohen Ausgaben und die komplexe Struktur unter dauerhaftem Reformdruck.

3.2 Schweden

Schweden hat sein Rentensystem in den 1990er Jahren grundlegend reformiert und ein Notional-Defined-Contribution-System eingeführt. Jede Person hat dabei ein eigenes Beitragskonto, auf dem ihre eingezahlten Beiträge als Guthaben verbucht werden. Beim Renteneintritt wird dieses Guthaben durch einen Faktor geteilt, der unter anderem die Lebenserwartung berücksichtigt. Dadurch wird eine automatische Anpassung der Renten an demografische Veränderungen erreicht und die finanzielle Nachhaltigkeit gestärkt (vgl. Haupt und Kluth, 2012, S. 215–216).

Ergänzt wird diese umlagefinanzierte Notional-Defined-Contribution-Komponente durch eine kapitalgedeckte Prämienrente, sowie durch betriebliche und private Vorsorgeformen. Insgesamt entsteht dadurch ein mehrsäuliges System mit unterschiedlichen Finanzierungsquellen (vgl. Haupt und Kluth, 2012, S. 215–216). Das Rentenniveau liegt in vielen Vergleichen im mittleren bis oberen Bereich, ist aber stärker als in klassischen Leistungszusage-Systemen von der individuellen Erwerbsbiografie und der Entwicklung der Kapitalmärkte abhängig (vgl. Blank, 2022, S. 16). Für Personen mit stabilen Erwerbsverläufen und ergänzender Vorsorge kann ein solides Sicherungsniveau erreicht werden, während lückenhafte Biografien tendenziell zu niedrigeren Leistungen führen.

Die Flexibilität des Rentenübergangs ist in Schweden relativ hoch. Versicherte können in einer Altersspanne selbst festlegen, ab wann sie ihre Rente beziehen möchten. Ein späterer Renteneintritt führt zu höheren monatlichen Leistungen, ein früherer Beginn zu entsprechend niedrigeren Renten (vgl. Haupt und Kluth, 2012, S. 216). Die Berechnungslogik ist transparent und verknüpft den Rentenanspruch eng mit der gesamten Lebensverdienstsumme. Damit wird eine individuelle Gestaltungsfreiheit ermöglicht.

Im Bereich der sozialen Absicherung im Alter existieren ergänzende Mechanismen, um niedrige Renten abzufedern, beispielsweise garantierte Mindestrenten und bedarfsorientierte Leistungen (vgl. Blank, 2022, S. 5). Insgesamt versucht das schwedische System, eine Balance zwischen Beitragsorientierung, automatischer Stabilisierung und sozialer Mindestsicherung herzustellen. In der wissenschaftlichen Diskussion gilt es häufig als Beispiel für ein System, welches finanzielle Nachhaltigkeit mit einem angemessenen Leistungsniveau verbindet und zugleich die Verantwortung der Versicherten für die eigene Erwerbs- und Vorsorgebiografie erhöht (vgl. Blank, 2022, S. 18).

3.3 Niederlande

Die Niederlande verfügen über ein duales Rentensystem, das eine staatliche Grundrente mit weit verbreiteten kapitalgedeckten Betriebsrenten kombiniert. Die Grundrente wird allen Personen gezahlt, die eine bestimmte Zeit im Land gelebt oder gearbeitet haben, und ist an den Mindestlohn gekoppelt. Sie dient der Basisversorgung und ist relativ einfach ausgestaltet, sodass sie gut nachvollziehbar ist und eine breite Akzeptanz erreicht (vgl. Schmid, 2010, S. 210–211).

Die zweite Säule besteht aus kollektiven Pensionsfonds, in die in vielen Branchen verpflichtend eingezahlt wird. Diese Fonds sind kapitalgedeckt und verwalten umfangreiche Vermögensbestände (vgl. Wiß, 2020, S. 228). Für einen großen Teil der Beschäftigten führt dies zu hohen zusätzlichen Rentenansprüchen. In der Summe entstehen für viele Personen Netto-Ersetzungsraten, deren Höhe im internationalen Vergleich überdurchschnittlich sind (vgl. OECD, 2025, S. 169). Die Kombination aus universeller Basisleistung und kollektiv organisierter Zusatzversorgung trägt dazu bei, sowohl Statussicherung als auch Armutsvermeidung zu erreichen (vgl. Wiß, 2020, S. 229–230).

Das Rentenalter wurde in den Niederlanden schrittweise angehoben und mit der Lebenserwartung verknüpft (vgl. Breyer und Buchholz, 2021, S. 166). Anpassungen erfolgen anhand definierter Parameter, wodurch das System planbarer und langfristig stabiler werden soll. Gleichzeitig bestehen in den betrieblichen Systemen Spielräume bei der Gestaltung des Rentenbeginns (vgl. OECD, 2025, S. 34), sodass der Übergang in den Ruhestand relativ flexibel erfolgen kann. Die verbreitete Teilnahme an Pensionsfonds

bewirkt zudem, dass Verluste aus individuellen Vorsorgefehlern begrenzt werden, da Entscheidungen häufig kollektiv getroffen und professionell gemanagt werden.

Die Grundrente ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Absicherung im Alter. Sie stellt sicher, dass alle älteren Menschen ein Mindesteinkommen erhalten, unabhängig von ihrer individuellen Erwerbsbiografie (vgl. Schmid, 2010, S. 210). In Verbindung mit den über die Pensionsfonds generierten Leistungen führt dies zu einer insgesamt günstigen Verteilung der Alterseinkommen. Das niederländische Modell wird daher häufig als Referenz für eine gelungene Verknüpfung von Basisabsicherung, kollektiver Kapitaldeckung und Flexibilität beim Rentenübergang herangezogen.

4 Vergleich und Diskussion

4.1 Gegenüberstellung der Ergebnisse

Der direkte Vergleich zeigt, dass das deutsche Rentensystem hinsichtlich des Rentenniveaus für Standardbiografien im Mittelfeld liegt. Frankreich und die Niederlande erreichen aufgrund ihrer Zusatzsysteme häufig höhere Netto-Ersatzungsraten, insbesondere bei kontinuierlichen Erwerbsverläufen. Schweden erzielt je nach Annahmen moderate bis höhere Ersatzraten, verknüpft diese jedoch stärker mit individuellen Erwerbsverläufen und demografischen Entwicklungen.

Beim Renteneintrittsalter verfolgt Deutschland einen ähnlichen Reformpfad wie viele andere Länder. Das gesetzliche Rentenalter wird schrittweise angehoben, um sich der steigenden Lebenserwartung anzupassen. Im Vergleich liegt die formale Altersgrenze in Deutschland im oberen Bereich, während das tatsächliche Renteneintrittsalter teilweise darunter bleibt. Frankreich hatte lange Zeit ein niedrigeres gesetzliches Rentenalter, das inzwischen ebenfalls angehoben wurde. Die Niederlande und Schweden verknüpfen Rentenalter oder zentrale Leistungsparameter stärker mit der Lebenserwartung, wodurch sich die Altersgrenzen dynamischer anpassen.

Hinsichtlich der Flexibilität des Rentenübergangs bieten alle betrachteten Systeme Möglichkeiten, den Rentenbeginn vorzuziehen oder zu verschieben. Deutschland hat in den letzten Jahren zusätzliche Optionen eingeführt, bleibt jedoch hinter Systemen zurück, die einen breiten Korridor an Eintrittsaltern mit klar nachvollziehbaren Anpassungen vorsehen. Schweden und die Niederlande sind hier weiter, da sie Flexibilität systematisch mit der Berechnungslogik der Leistungen verbinden.

Bei der sozialen Absicherung im Alter verfügt Deutschland zwar über Instrumente wie die Grundsicherung, dennoch bleibt das Risiko von Altersarmut für bestimmte Gruppen erhöht. Die Niederlande begrenzen dieses Risiko durch eine universelle Grundrente vergleichsweise effektiv. Frankreich erzielt durch ein hohes Leistungsniveau und ergänzende Leistungen niedrige Armutsquoten, steht jedoch vor erheblichen Finanzierungs- und Strukturfragen. Schweden kombiniert beitragsorientierte Renten mit ergänzenden Sicherungselementen und versucht so, sowohl Anreize als auch sozialen Schutz zu berücksichtigen.

4.2 Einordnung Deutschlands im Vergleich

Insgesamt zeigt der Vergleich, dass die Deutsche Rentenversicherung mehrere Stärken aufweist. Dazu zählen die breite Bevölkerungsabdeckung, die nachvollziehbare Verknüpfung der Leistungen an die Erwerbsbiografie sowie die Anrechnung bestimmter versicherungsfremder Zeiten.

Gleichzeitig treten Schwächen hervor, die im internationalen Kontext deutlicher werden. Insbesondere ist die Aussicht auf ein sinkendes Rentenniveau für zukünftige Jahrgänge ohne gegensteuernde Maßnahmen kritisch. Im Vergleich zu Systemen mit starken kapitalgedeckten Zusatzsäulen, wie in den Niederlanden, liegt das deutsche Gesamtniveau zurück, wenn betriebliche und private Vorsorge nicht ausreichend genutzt werden. Zudem ist das Risiko von Altersarmut insbesondere bei Personen mit instabilen Erwerbsverläufen und niedrigen Löhnen erhöht.

Die Flexibilisierung des Rentenübergangs wurde in Deutschland zwar vorangetrieben, ist jedoch noch nicht so konsequent und transparent ausgestaltet wie in einigen Referenzländern. Darüber hinaus zeigt sich, dass das deutsche Drei-Säulen-Modell in der Praxis weniger ausgewogen ist als häufig angenommen. Die erste Säule dominiert weiterhin, während zweite und dritte Säule zwar an Bedeutung gewonnen haben, aber nicht flächendeckend und gleichmäßig ausgeprägt sind. Dies führt zu einer gewissen Abhängigkeit von der gesetzlichen Rente, insbesondere für Gruppen mit eingeschränktem Zugang zu kollektiven Vorsorgeformen.

4.3 Übertragbarkeit von Reformansätzen

Die analysierten Länderbeispiele liefern wertvolle Hinweise auf mögliche Reformoptionen für Deutschland. Die Niederlande verdeutlichen das Potenzial einer starken, kollektiv organisierten kapitalgedeckten zweiten Säule. Eine breitere betriebliche Altersversorgung könnte dazu beitragen, das Rentenniveau zu stabilisieren und die Abhängigkeit von der ersten Säule zu reduzieren. Gleichzeitig muss geklärt werden, wie die Risiken aus Kapitalmarktschwankungen verteilt werden und ob die Lösung zwischen den Generationen fair ist.

Schweden zeigt, wie automatische Anpassungsmechanismen demografische Veränderungen in die Rentenberechnung integrieren können. Eine stärkere Verknüpfung von Lebenserwartung, Erwerbsdauer und Rentenhöhe könnte auch in Deutschland zur

Sicherung der langfristigen Finanzierbarkeit beitragen. Eine solche Reform würde jedoch tief in die Systemlogik eingreifen und möglicherweise kontroverse Verteilungswirkungen haben.

Frankreich zeigt, dass vielschichtige, umlagefinanzierte Systeme mit hohen Leistungsniveaus attraktiv wirken, langfristig jedoch erhebliche Struktur- und Finanzierungsprobleme verursachen können. Für Deutschland erscheint daher eher eine selektive Adaption einzelner Elemente sinnvoll. Eine Kombination aus moderaten Leistungsanpassungen, einer Stärkung kollektiver Zusatzvorsorge sowie einer klareren Fokussierung auf armutsvermeidende Instrumente könnte dazu beitragen, Zielkonflikte zu lösen.

5 Fazit und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Leistungen der Deutschen Rentenversicherung im internationalen Vergleich weder besonders schlecht noch herausragend sind. Das System sichert für breite Bevölkerungsteile ein angemessenes Alterseinkommen, steht jedoch unter dem Druck des demografischen Wandels und der Veränderungen am Arbeitsmarkt. Im Vergleich zu Frankreich, Schweden und den Niederlanden zeigt sich ein mittleres Leistungsniveau mit spezifischen Stärken und Schwächen.

Für die zukünftige Entwicklung des deutschen Rentensystems ergeben sich mehrere Ansatzpunkte: eine sorgfältige Balance zwischen Leistungsniveau, Beitragssätzen und staatlicher Mitfinanzierung, eine gezielte Stärkung kapitalgedeckter Zusatzsäulen ohne Unterminierung des Umlageprinzips sowie eine verbesserte Absicherung von Gruppen mit erhöhtem Armutsrisiko im Alter. Auch eine Weiterentwicklung der Flexibilisierungsinstrumente beim Rentenübergang erscheint sinnvoll, um individuelle Lebensverläufe besser abzubilden und zugleich die finanzielle Stabilität zu gewährleisten.

Langfristig wird es entscheidend sein, die deutsche Rentenversicherung so weiterzuentwickeln, dass sie den Anforderungen eines alternden und zugleich dynamischen Arbeitsmarktes gerecht wird. Der internationale Vergleich bietet eine wichtige Orientierung, ersetzt jedoch nicht die Notwendigkeit, Lösungen zu finden, die zu den spezifischen institutionellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland passen. Zudem wird die Berücksichtigung von Wechselwirkungen mit anderen Politikfeldern, etwa Arbeitsmarkt-, Steuer- oder Familienpolitik, weiter an Bedeutung gewinnen, um zusammenhängende und nachhaltige Reformpfade zu entwickeln.

Literaturverzeichnis

Bäcker, G. (2020) „Rentenversicherung oder Kapitalmarkt? Lebensstandardsicherung als Aufgabe einer zukunftsfähigen Alterssicherungspolitik“, in F. Blank, M. Hofmann, und A. Buntenbach (Hrsg.) *Neustart in der Rentenpolitik: Analysen und Perspektiven*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Verfügbar unter: <https://www.nomos-elibrary.de/index.php?doi=10.5771/9783748906889> (Zugegriffen: 16. Juni 2026).

Blank, F. (2022) *Rente: Eignet sich Schweden als Vorbild für Deutschland?* WSI Policy Brief 69. Düsseldorf: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung.

Blank, F., Hofmann, M. und Buntenbach, A. (Hrsg.) (2020) *Neustart in der Rentenpolitik: Analysen und Perspektiven*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.5771/9783748906889>.

Breyer, F. und Buchholz, W. (2021) *Ökonomie des Sozialstaats*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-33369-0>.

Czepek, J.A. (2020) „Flexibler Arbeitsmarkt, unflexible Renten? Diskontinuierliche Lebensverläufe und ihre Absicherung im Alter“, in F. Blank, M. Hofmann, und A. Buntenbach (Hrsg.) *Neustart in der Rentenpolitik: Analysen und Perspektiven*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Verfügbar unter: <https://www.nomos-elibrary.de/index.php?doi=10.5771/9783748906889> (Zugegriffen: 16. Juni 2026).

Deutscher Bundestag. Wissenschaftliche Dienste (2022) *Übersicht über die Grundlagen der Alterssicherung in ausgewählten Ländern*. Sachstand WD 6-3000-081/22. Berlin: Deutscher Bundestag. Verfügbar unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/921602/77c9a2ae59b5f5f5b63735956f788062/WD-6-081-22-pdf.pdf>.

Deutscher Bundestag. Wissenschaftliche Dienste (2024) *Fragen zur Alterssicherung in ausgewählten europäischen Ländern*. Sachstand WD 6-3000-025/24. Berlin: Deutscher Bundestag. Verfügbar unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/1006564/0677de35c8ca06d949d1302baae835e6/WD-6-025-24-pdf.pdf>.

Geyer, J. (2020) „In die Zukunft ohne Gesamtkonzept: Vorausberechnungen und ihre Probleme“, in F. Blank, M. Hofmann, und A. Buntenbach (Hrsg.) *Neustart in der Rentenpolitik: Analysen und Perspektiven*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Verfügbar unter: <https://www.nomos-elibrary.de/index.php?doi=10.5771/9783748906889> (Zugegriffen: 16. Juni 2026).

Haupt, M. und Kluth, S. (2012) „Das schwedische Beispiel der kapitalgedeckten Altersvorsorge – Ein Vorbild für Deutschland“, *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung*, 81(2), S. 213–230. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.3790/vjh.81.2.213>.

Maunder, H. (2026) „Frankreichs Renten-Reform -“, 8 Januar. Verfügbar unter: <https://meinfrankreich.com/frankreichs-renten-reform/> (Zugegriffen: 30. Juni 2026).

OECD (2025) *Pensions at a Glance 2025: OECD and G20 Indicators*. OECD Publishing (OECD Pensions at a Glance). Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1787/e40274c1-en>.

Schmid, J. (2010) *Wohlfahrtsstaaten im Vergleich: Soziale Sicherung in Europa: Organisation, Finanzierung, Leistungen und Probleme*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (SpringerLink Bücher). Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92548-6>.

Schmid, J. (2018) „Rente: Institutionelle Besonderheiten, politische Entwicklungen und aktuelle Debatten“, *GWP - Gesellschaft. Wirtschaft. Politik*, 67(3–2018), S. 313–326. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.3224/gwp.v67i3.04>.

Schoder, J. (2011) *Theorie und Empirie der Alterssicherung in Deutschland*. Peter Lang D. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.3726/b13559>.

Wiß, T. (2020) „Lebensstandardsicherung durch betriebliche Altersvorsorge? Deutschland im Vergleich“, in F. Blank, M. Hofmann, und A. Buntenbach (Hrsg.) *Neustart in der Rentenpolitik: Analysen und Perspektiven*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Verfügbar unter: <https://www.nomos-elibrary.de/index.php?doi=10.5771/9783748906889> (Zugegriffen: 16. Juni 2026).